

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **98 (2018)**

Heft 1062

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wenn der freien Wirtschaft die geistig-gesellschaftliche Dimension fehlt, die den Entscheidungsträgern Richtung und Grenzen gibt, wird die Gesellschaft sich zur fortlaufenden Regulierung berechtigt fühlen.»

Rolf Soiron

«Wir regeln das»

Zu Regulierung und ihrer Begrenzung

Sie ist *der* diskursive Dauerbrenner liberalkonservativer Wirtschaftspolitiker. Sie ist *der* Aufreger unter Unternehmern, vor allem in KMU. Und nichts anderes sorgt derart *berechenbar* für einen Aufschrei von Boulevardmedien im Sommerloch: Die Rede ist von Regulierungen. Ein Thema, bei dem sich für einmal alle einig zu sein scheinen: es gibt viel zu viele davon! Schon formal verliert man leicht den Überblick: Normen, Dekrete, Gesetze, Verbote, Paragraphen, Verordnungen – Verbindlichkeiten, wo man nur hinschaut! Und wer nicht hinschaut? Läuft Gefahr, sich strafbar zu machen.

Man sollte meinen: ein klarer Auftrag für Deregulierungspolitik, ein riesiger Legitimationspool für Liberale aller Couleur! Aber Dekrete und Gesetze fallen nicht einfach vom Himmel: es gibt haufenweise Lobby- und Interessengruppen in und aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die von bisherigen oder neuen Regeln zuungunsten anderer profitieren, sich also nicht nur Marktzugang darüber verschaffen, sondern Marktbedingungen zu ihren Gunsten rechtlich zementieren wollen. Auch deshalb wächst die Menge der unnötigen Regulierungen ständig. Die Bilanz des aktuellen, bürgerlich dominierten Parlaments, einst angetreten, das zu ändern? Erwartungsgemäss bescheiden, und zwar nicht erst seit 2016.

Bescheiden auch die Freude bei potentiellen Dossierpartnern, uns finanziell bei dem redaktionellen Ansinnen zu unterstützen, dem Thema für einmal qualitativ-strukturell statt quantitativ zu Leibe zu rücken, also explizit die Frage zu stellen, ob das Lamento über «immer mehr Regulierung» nicht auch ein wohlfeiles Feigenblatt ist, hinter dem man sich verstecken kann, weil man sich über die *Qualität* der Vorgaben seit Jahrzehnten viel zu wenig Gedanken macht. Wir haben das Dossier dennoch in Angriff genommen und herausgefunden: die Ausgestaltung einer Regulierung und die Transparenz bei ihrer Inkraftsetzung sind die wirksamsten Hebel zur Bekämpfung von Zeit-, Geld- und sonstiger Ressourcenverschwendung, die Menge spielt eine eigentliche Nebenrolle. Rezepte zur «besseren Regulierung» liegen vor, thematisiert werden sie aber selten, denn eine Lobby zu ihrer Durchsetzung – profitieren würden nicht einzelne Branchen, sondern die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit – existiert nicht. Zeit, das zu ändern! Die folgenden Seiten sind ein Anfang.

Anregende Lektüre!

Die Redaktion